

Friedenskirche Berlin-Friedenau | Christuskirche Berlin-Friedrichshain
Predigt für den 26.4.20 zu 1.Korinther 15, 1-20
„Auferstehung“

15,1 Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet. 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11 Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. 14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. 16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.

17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18 dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. *Lutherübersetzung 2017*

Liebe Gemeinde!

Die nachösterlichen Sonntage des Kirchenjahres sind wie ein „Höhenflug“ nach der „Talwanderung“ durch die Passionszeit.

Ostern: Auferstehung Jesu,

Quasimodogeniti: wie die neu geborenen Kindlein!

Misericordias Domini: Die Erde ist voll der Güte des Herrn!

Dann Jubilate und Kantate, jubeln und singen Gott zur Ehre!

Mittendrin, also heute: Misericordias Domini, lateinisch, wörtlich: Die Barmherzigkeit des Herrn. Was für ein altmodisches Wort: Barmherzigkeit, aber wir erleben sie aktuell sehr intensiv. Wir sprechen heute eher von Solidarität und Empathie.

Während der Corona-Pandemie tut sich viel „Warmherzigkeit“ auf, gerade auch bei hilfsbereiten jungen Menschen! Größten Einsatz zeigen Pflegende und Mediziner, sie nehmen sich mit Hingabe der Kranken, Leidenden und Sterbenden an. Dann die, die sich um die Versorgung kümmern!

Man kann nur froh und dankbar sein, wie doch so viel verschüttet geglaubte Mitmenschlichkeit wieder an die Oberfläche findet!

So zeigt sich „Misericordias Domini“, Gottes Güte und Barmherzigkeit, auch durch Menschen, wie eine Friedensgeste Gottes für die gebeutelte Menschheit.

Apropos Höhenflug: Dieses Ostern (2020) war nun wirklich mal ganz anders...

Nach einem sehr schönen Fernseh-Oster-Gottesdienst spazierten meine Frau und ich durch die Straßen der Nachbarschaft, bei schönstem Sonnenwetter und strahlend blauem Himmel.

Wir warteten auf eine „Überraschung“. Die war nämlich von Kirchen unserer Gegend angekündigt: Wir sollten zwischen 11 und 12 Uhr auf eine Überraschung von oben gefasst sein.

Andere waren auch unterwegs, Einzelne, Eltern mit Kinderwagen. Wem wir begegneten, wünschten wir „Frohe Ostern!“ Das wurde gern und lächelnd erwidert.

Und dann hörten wir Motorengeräusch von oben: Ein kleines Flugzeug kreiste über uns hinweg – es zog ein Spruchband über das blaue Firmament: „Ostern – Friede sei mit euch“.

„Ostern – Friede sei mit euch“ verkündete da der Himmel über uns Steglitzern und Zehlendorfern – und allen abends in der Tagesschau!

Vom Kirchturm hörten wir die Glocken, Blechbläser spielten von oben Osterchoräle, vor der Kirche – locker verteilt auf dem Rasen – allerlei große und kleine Zuhörer. Wir sahen mit Kreide auf eine Garteneinfassung geschrieben: Der Herr ist auferstanden!

Ja, es war eine besondere österliche Atmosphäre im Kiez, wenn Freude über die Osterbotschaft durch die Lüfte schwingt.

Nun, wer angeschlagen ist, körperlich oder psychisch, wird wohl schwerlich solche Oster-Idylle mitempfunden können. Manchem könnte gar bitter aufstoßen: Ihr Christen malt euch da eine fromme Illusion an den Himmel. Schöner Festtagswunsch – aber absolut unrealistisch!

Schaut euch doch mal um in der gegenwärtigen Welt mit ihren Abgründen: Corona, Klimawandel, Flüchtlinge auf Lesbos, Kriege und Hunger... Euer Gerede ist überflüssig! Euer Glaube an Christus umsonst. Packt ein, ihr Christen, – und stellt euch den wirklichen Anforderungen!

Dennoch: Das Spruchband am Ostermorgen! Sein Friedenswunsch hängt zweifellos mit der Auferstehung Jesu von den Toten zusammen.

Hätte von Jesu Auferstehung ausgehender Friede nicht längst alle Welt erfassen müssen?

Apostel Paulus argumentiert (1 Kor 15, 14): *Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.*

Da könnten vermutlich viele Zeitgenossen mühelos einstimmen: Euer Glaube ist vergeblich!

Und doch feiern sie wieder, die Christen: *Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!* - als wollten sie hartnäckig mit dem Kopf durch die Wand.

Der Herr ist auferstanden lässt sich noch ganz gut nachsprechen – und im Glaubensbekenntnis formulieren. *Er ist wahrhaftig auferstanden!* Das fragt mich eindringlich: Glaube ich das wirklich? Bleibe ich bei der Wahrheit, bei felsenfester Überzeugung, wenn ich das ausspreche?

Es ist schon wunderbar, ja, irgendwie auch anrührend, wie die lieben Christen bei ihrem so unvernünftigen Glauben bleiben..., - es an den Himmel setzen, es hinausposaunen. Und in berührenden, Corona-gezeichneten Gottesdiensten warm und innig verkünden.

Ist da vielleicht doch etwas dran?, müsste skeptischer Mitmensch fragen. Was ist an dem Auferstehungsglauben dran?

Wir versetzen uns mal eben fast zwei Jahrtausende zurück: In der jungen Korinther Christengemeinde gab es also unterschiedliche Sichtweisen, für vieles übrigens, aber auch für das Thema „Auferstehung“. – Das verursachte allerdings Spannungen und Streit.

Eigentlich gut, denn sonst hätte uns Paulus seine Überzeugung nicht so gründlich dargelegt. Und so profitieren wir Heutigen auch davon!

Unbestritten für die streitbaren Korinther war Jesu Kreuzigungstod als Sühne für die Sünden der Menschheit. Aber auch das musste Paulus zu Beginn seines Korintherbriefes wieder in die Mitte rücken als Grundlage allen Glaubens.

Und jetzt, fast am Schluss seiner Ausführungen geht es um das rechte Verständnis zunächst von der Auferstehung Jesu – und dann ja auch die der Gläubigen. Er führt eine harte Sach-Argumentation, begründet, legt schließlich seine eigene Bekehrung zur „Beweisführung“ auf die Waagschale.

Bemerkenswert, wie er sein eigenes Erleben so bescheiden an den Schluss seiner Aufzählung stellt, als zähle das nur eingeschränkt und sei den anderen Zeugenaussagen nicht gleichwertig.

Insgesamt aber hat er eigentlich keine wirklich schlagenden Argumente, als eben nur die Augenzeugen der Auferstehung Jesu, von denen tatsächlich noch einige lebten, die man befragen konnte.

Die führt er hier alle auf. (Zum Glück für uns: Es gibt kein anderes Dokument, das sie uns so systematisch aufzählt.)

Wie hätten die Korinther aber nun die Augenzeugen befragen sollen. Weder mit Segelschiff noch mit Schlauchboot kam man schnell mal eben von Korinth nach Jerusalem...

Und schon die für uns so wichtigen Berichterstatter in den 4 Evangelien überzeugen uns nicht so recht, weil Jesu Auferstehung doch in vielen Einzelheiten nicht übereinstimmend dargelegt ist.

Auch das fällt auf: Die allerersten Zeugen waren einige Frauen. Maria Magdalena, die „andere“ Maria und Salome. Warum lässt Paulus diese Zeuginnen aus?

Das dürfte dem antiken Denken geschuldet sein. Frauen waren damals nicht berechtigt, als Zeugen auszusagen. Auch unter griechischen Christen war man da offenbar noch nicht weiter.

Die Auferstehungszeuginnen wären von den Briefempfängern gar nicht ernst genommen worden – und Paulus hätte hier schon mal vergeblich argumentiert.

Paulus aber macht den Korinthern nun klar, dass die Auferstehung Jesu wie ein Grundbaustein ist: Zieht man diesen weg, stürzt das ganze Glaubensgebäude in sich zusammen.

Was sich für uns – bei oberflächlichem Lesen – wie trockenes Hin- und Her-Argumentieren liest, muss für Paulus eine stürmisch und emotional geführte Abrechnung gewesen sein:

- Sein gefährlicher und aufreibender Einsatz an der Missionsfront wäre umsonst gewesen.
- Für einen Irrtum hätte er gelitten unter Spott und Verfolgung, Auspeitschen, Kerker, sogar mit wilden Tieren hatte er in Ephesus kämpfen müssen.
- Aber auch aller Glaube der Korinther wäre – genau wie sein eigener – hinfällig, umsonst, vergeblich.
- Alle christliche Verkündigung wäre verfehlt gewesen, weil auf einer Lüge aufgebaut.
- Ohne Hoffnung auf den Auferstandenen *wären wir die bedauernswertesten von allen Menschen*, formuliert er.

Paulus hatte dieses schwierige Kapitel in seinem Brief vielleicht bis zum Schluss aufgehoben. Ich empfinde ihn hier als verletzlich, am Tiefpunkt angelangt.

Er macht hier erst mal einen Absatz in seinem Brieftext. Dann bricht es mit Leidenschaft und größtem Nachdruck aus ihm heraus: *Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!*

Es kann doch gar nicht anders sein! Voller Überzeugungskraft, keiner bewiesenen, sondern erfahrenen Überzeugung, setzt er in die schwammige Auseinandersetzung dieses Fundament:

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!

Paulus hat zurückgefunden auf den sicheren Boden seines Glaubens, Lebens und Wirkens – und das sollen die Korinther unbedingt akzeptieren!

Die alten Paulusworte stärken auch unser Vertrauen auf „Auferstehung“. Auch uns tragen sie durch den Alltag, selbst in einer von Corona angespannten Zeit.

Wer das Glaubensbekenntnis mitsprechen kann, fühlt sich hier und jetzt schon hinein in solche guten Aussichten nach dem Tode. Und gewiss raubt diese Hoffnung dem Sterben so manche Schrecklichkeit.

Durchaus ist allerdings bei Christen „Auferstehung“ nicht überall unumstritten. Heute nicht – wie auch schon damals nicht zu Paulus' Zeiten.

Der Apostel musste dieses Thema der Korinther Gemeinde so überzeugend erklären, dass Auferstehungsleugner keine Chance mehr hatten. Bzw. die Leute, die glaubten, Auferstehung sei im Geiste schon längst hier auf Erden geschehen.

Wie würde Paulus heutzutage zu überzeugen versuchen? Auf jeden Fall würde er die Auferstehungszeuginnen auch aufzählen! Und dann vielleicht auch so, wie er – aus „erfahrener Überzeugung“ – seine starke Herzens-Verbundenheit mit Christus im Brief an die Galater (2, 19-20) darstellte:

Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Christus lebt in mir, so Paulus. Da fand doch „Auferstehung Jesu“ im Herzen statt.

Und das ist es, was uns Christen ausmacht: Auferstehung Jesu im Herzen. Das ist es, was uns aufrichtet, hält, trägt – auch in dieser und durch diese Zeit –.

Auferstehung Jesu im Herzen ist es, was uns, ja, beinahe ein bisschen übermütig allen Mitmenschen über den Horizont schreiben lässt: Friede sei mit euch!

- Amen -

Gebet:

Danke, lieber Vater im Himmel, für Deine Güte und Barmherzigkeit, die nicht nur uns, Deine Kinder, beglückt, sondern sich in diesen schwierigen Tagen in so vielen hilfsbereiten Mitmenschen ausprägt.

Wir bitten für sie, die Helfenden, die oft bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit mit ihrem Einsatz für andere bereit sind.

Wir bitten für die Verantwortungsträger und Entscheider in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, dass sie gewissenhaft ihre Arbeit tun.

Wir bitten für die, die sich in ihrer Existenz bedroht wissen.

Wir bitten für Betreuer und Seelsorger, die zum Beistand für Leidende und Sterbende gerufen sind.

Lass sie alle dein guter Geist der Barmherzigkeit beflügeln, der du die Quelle aller Güte bist.

Möge Oster-Aufbruch in dieser, von Todesstrukturen gezeichneten Welt immer wieder wahr werden – zum Guten für Menschen, ja, der ganzen Schöpfung!

Lass auch uns angeregt und angeleitet sein, dein gutes und tröstendes Wort zu den Mitmenschen zu tragen, wo immer uns die Möglichkeit gegeben ist.

So segne und begleite uns durch diese schwierige Zeit!

- Amen -

Wilfried Siemens, Laienprediger EmK Friedenau, Friedenskirche